

Kapitel 8: Synthese und Diskussion

Die in der Einleitung ausgewiesenen Forschungsfragen waren doppelköpfig: Einerseits ging es darum, eine längsschnittliche, erzähltheoretisch fundierte Studie der Biographieforschung durchzuführen, erhebungsmethodisch und auswertungsmethodisch zu explorieren, weiterzuentwickeln und zu erproben. Andererseits ging es darum, auch biographietheoretisch zu erkunden, wie sich Annahmen und Lehrmeinungen über Lebenserzählungen, die anhand Einmalerhebungen gewonnen wurden, bewähren, wenn sie auf Mehrfacherhebungen angewandt werden. Erhebungsmethodisch erwies sich sowohl der zeitliche Abstand der Befragungen als auch der Interviewwendenwechsel als fruchtbar. Auswertungsmethodisch gelang die Verbindung von Verfahren der Biographieforschung (bspw. Segmentieren, Inventarisieren, Kodieren) mit Verfahren der (Wieder-)Erzählforschung (bspw. synoptische Gegenüberstellungen) außerordentlich gut. Mein Eindruck ist, dass sich insbesondere die „bildgebenden“ Verfahren, die ich für diese Synthese der Verfahren entwickelte, sehr bewährt haben und einen großen Verdienst meines Projektes darstellen. Biographietheoretisch kam es immer neu zu der Beobachtung, wie individuell unterschiedlich die Konstitutionsbedingungen der Stegreiferzählung wirken. Es bestätigt noch einmal, wie eng die ganz praktische Hervorbringung einer Lebenserzählung mit den Bedingungen der eigenen Selbst- und Identitätskonstruktion zusammenhängt.

Als *Selbsterzählung* bedient die autobiographische Darstellung vielfältige Funktionen und folgt vielfältigen Ansprüchen, so dass ein Erklärungssystem allein nicht ausreicht, die Bandbreite der Phänomene zu erfassen. Die ersten beiden Schlüsselfälle ließen sich leichter mit *Erklärungsmodellen* wie *Vorgeformtheit* und *Orientierung am Modell* beschreiben. Das *Erklärungsmodell der Selbstläufigkeit von Stegreiferzählungen* war dagegen für die beiden nächsten, dynamischeren Schlüsselfälle ergiebiger. Zuletzt wären die beiden dialogisch geöffneten Schlüsselfälle nur mit dem *Erklärungsmodell der interaktiven Hervorbringung* zu fassen. Umso wichtiger ist, in der Fallselektion Material nicht deshalb auszusortieren, weil es den eigenen Vorerwartungen zu widersprechen scheint. Auch der Fall, der aus streng methodischer Sicht als gescheiterte Interviewerhebung interpretiert werden könnte, ist ein berechtigter und wichtiger Einblick in soziale und subjektive Wirklichkeit.

Die Phänomene autobiographischen Wiedererzählens sind notwendigerweise und glücklicherweise so mannigfaltig und breitgefächert wie die Menschen, die sie hervorbringen. Offenbar ist viel methodische und theoretische Sensibilität notwendig, sie wahrnehmen zu können und zu deuten. Ohne Perspektivwechsel beim Forschen

wird man den wechselnden Perspektiven der „Beforschten“ nicht gerecht werden können. Ganz konkret den Menschen dieser beiden Befragungen zuzuhören und wieder zuzuhören hat gezeigt, wie unterschiedlich und uneinheitlich Funktionen des (Wieder-)Erzählens eingesetzt werden und wirken. Beispielsweise ist das *Umerzählen* bei Joachim Marnes Revisionstypus sichtbar geworden, als narrative Optimierung, mit der er seine biographische Selbstwirksamkeit und seinen Selbstwert noch steigert, Lebenszufriedenheit und soziale Anerkennung sicherstellt. Im Gegensatz dazu wehrte Ilse Heberling mit ihrem Reproduktionstypus *Umerzählen* deutlich ab, auch wenn sie damit im emotional und psychisch so belastenden *biographischen Rätsel der möglicherweise-doch-nicht-bösen-Mutter* verbleiben muss. Offenbar kann der Preis für eine solche Reorientierung einfach zu hoch sein. Dann wirkt die re-stabilisierende Reproduktion insofern konstruktiv als durch sie ein Mindestmaß an Selbstwirksamkeit und Selbstwert gesichert werden kann und nicht riskiert werden muss.

Die einen zeigen sich deutlich vergangenheitsorientiert. Sie versetzen sich im Erzählen zurück und/oder bemühen sich um einen Bericht zurückliegender Ereignisse. Andere sind deutlich gegenwartsorientiert. Die Vergangenheit ist ihnen eher ein unverbindliches Angebot zur Illustrierung oder ein Beleg für ihre Selbstannahmen. Relativ unabhängig von dieser biographiezeitlichen Perspektivierung sind die einen deutlich unabhängiger von der Erzählsituation. Sie verfolgen ihren Erzählplan ohne dass sich ein Adressatenzuschnitt erkennen lässt. Andere sind und bleiben dagegen stark in der Gegenwartssituation der Erhebung. Eine bewusste oder unbewusste Befangenheit verhindert oder hemmt, dass sie die Hauptbühne des Erzählauftrags nutzen. Sie erbitten oder warten auf Anleitung und Hinweise oder verweigern sich oder kokettieren mit scheinbarer Verweigerung.

8.1 Theoriebildung zum Autobiographischen Wiedererzählen

Zusammenfassend unternehme ich eine Theoriebildung zum Autobiographischen Wiedererzählen. Dazu führe ich die theoretischen Vorannahmen (vgl. Kapitel 3), Reflexionen der Gesamtkorpusrekonstruktion (vgl. Kapitel 4) und die empirischen Befunde der Schlüsselfallkapitel (vgl. Kapitel 6) und der Nebenfallbetrachtung (vgl. Unterkapitel 7.2.4) zusammen. Ich systematisiere dazu alle Kräfte und Effekte, die zu wirken scheinen, wann immer jemand vom eigenen Leben erzählt, zu einer Übersicht.¹ Als Hauptfaktoren identifiziere ich dafür einerseits das *biographische Erzählprofil* des Einzelnen, also die Einflüsse der Persönlichkeit, und andererseits zwei kontextuelle Faktoren des Erzählens: *Situationseffekte* und *Zeitpunkteffekte*. Diese Hauptfaktoren, deren Grenzen bisweilen fließend sind, differenziere ich im Folgenden aus.

¹ Die Ergebnisse von McLean/Köber/Haraldsson 2019 in der *Special Issue* (vgl. 2.1.4) lassen sich in diese Übersicht einsortieren: „Broadly, our analyses revealed that low repetition can occur for a variety of reasons, including methodological factors, the occurrence of new life events between interviews, and traumatic history. High repetition can also occur for multiple reasons, including performative concerns and conformity to cultural norms regarding life scripts.“ (McLean/Köber/Haraldsson 2019: 146). Zu beachten ist, dass *low* und *high repetition* sich hier auf das (Nicht-)Wiederholen von Episoden in wiederholten *Life Story Interviews* bezieht.